

# Projektbericht Junge Hildesheimer Schreibschule

## Idee

Während der Covid-19 Krise hat sich auch das Forum Literaturbüro einer Vielzahl neuer Herausforderungen gestellt. Die Pandemie hat besonders unsere Jugendprojekte grundlegend verändert und uns vor ganz neue Fragen gestellt: Wie wenden wir uns an Jugendliche, wenn wir sie oftmals nicht mehr in Schulen erreichen können? Wie können Workshops aussehen, die nicht in Präsenz stattfinden? Und wie kann es uns gelingen, die Jugendlichen aus der Isolation von ihren Gleichaltrigen zu befreien?

Als Antwort auf die ungewöhnliche Zeit entwickelten wir ein ungewöhnliches Format der Lese- und Schreibförderung: Die Junge Hildesheimer Schreibschule.

Über eine Gruppe im Messenger-Dienst Telegram können sich junge Autor:innen und solche, die es werden wollen, begegnen und austauschen. Innerhalb von 12 Themenwochen wird ein Raum geschaffen, in dem sie Erfahrungen einbringen, Texte teilen, neue Kompetenzen aufbauen und sich gegenseitig dabei helfen können, ihr Schreiben weiterzuentwickeln.

Dazu wird in jeder Themenwoche eine:n Expert:in aus Literatur, Journalismus oder Verlagswesen aus der Region Hildesheim eingeladen. Sie sollen ihr spezifisches Fachwissen mit den Schüler:innen teilen. Außerdem werden die Schüler:innen dazu angeregt, selbst kreativ tätig zu werden und eigene Texte zu schreiben. Der Umgang mit den Inhalten ist dabei immer selbstbestimmt.

In der Jungen Hildesheimer Schreibschule haben wir aus der Not eine Tugend gemacht: Durch den Umstieg auf eine rein digitale Plattform wurde es uns möglich, einen Austausch über die sonst hermetischen Grenzen von schulischen Institutionen hinweg zu schaffen. Verbindend wirkte hier der Fokus auf das eigene schöpferische Schaffen und die Gemeinschaft, die sich im Austausch über das gemeinsame Interesse entwickelt hat.

Außerdem hatten die Jugendlichen eine Vielzahl von multimedialen Mitteln zur Verfügung: Sprachnachrichten, Videos, Fotos, Textbeiträge, Abstimmungen und Links – die Ausdrucksmöglichkeiten waren so vielfältig wie nie.

## Akquise und Rekrutierung

Die Ansprache der Jugendlichen erfolgte über gezielt recherchierte Multiplikator:innen an 20 Schulen, 16 kirchlichen Institutionen und 22 Institutionen aus dem Bereich der Jugendpflege. Diese reichen vom evangelischen Kirchenkreisjugenddienst Hildesheimer Land-Alfeld über den Dachverband der katholischen Jugendverbände, vom Andreanum über die St. Augustinusschule bis hin zur Geschwister-Scholl-Schule, von Jugendzentren in Drispfenstedt oder der Nordstadt über das Haus der Jugend in Elze.

Zusätzlich sprachen wir die Jugendlichen über Posts auf unserer Facebook-Seite, in verschiedenen Facebook-Gruppen und über Instagram-Kanäle von anderen Hildesheimer Einrichtungen und Projekten wie FuNah e.V., Go20 Hildesheim oder dem Jugendforum Hildesheim an. Besonders erfreulich war, dass die Jugendlichen im Laufe des Workshops selbst begannen, interessierte Freund:innen einzuladen, an der Gruppe teilzunehmen.

*Hi, ich habe durch Zufall einer Freundin von mir von der Gruppe erzählt und sie würde auch gerne teilnehmen. Darf ich ihr den Link schicken oder sollte sie sich erst bei euch melden? LG*

## Start

So fanden sich im März 2021 14 ganz unterschiedliche Teilnehmende in der Gruppe zusammen. Sie sind zwischen 14 und 19 Jahre alt, besuchen unterschiedliche Schulen in Hildesheim und kommen sowohl aus der Stadt als auch dem Landkreis.

*Einer meiner größten Träume ist es, ein Buch zu veröffentlichen, aber mir fehlen bisher die richtige Idee und vor allem das Selbstvertrauen dafür (wenn ich mir die 'Konkurrenz' anschau, bekomme ich mehr als weiche Knie).*

*Ich freue mich schon darauf, endlich einmal Tipps an die Hand zu bekommen, da Schreibtalente bei mir in der Schule nie wirklich gefördert wurden*

Schon von Anfang an konstituierten wir die Gruppe gemeinsam mit unseren Teilnehmer:innen und stellten Regeln für das gemeinsame, respektvolle Arbeiten auf. Alle waren sich einig: Sie wollen aneinander wachsen und sich gegenseitig unterstützen. Bereits in der ersten Woche entstand ein gemeinsames Gedicht. Die Jugendlichen sind motiviert, auch durch die Gruppe.

*Es motiviert mich übrigens auch, zu wissen, dass es andere in meinem Alter gibt, die sich so fürs Schreiben und Lesen interessieren... Denn in der Schule stoße ich unter Gleichaltrigen sehr oft auf Unverständnis 😊*

Zu Beginn sprachen wir viel über das Warum und das Wie man schreiben kann. Die Jugendlichen machten sich Gedanken darüber, was ihre innere Notwendigkeit zu schreiben ist, was sie motiviert und wo sie ihre Inspiration finden. Angeregt wurden sie dabei durch ein aufgenommenes Interview mit Jo Köhler, das sich, in viele kleine Teile geschnitten, anhören ließ wie eine Reihe von kurzen Sprachnachrichten. Eine Teilnehmerin reagiert:

*Schreiben als Ausdruck seiner eigenen Identität, als Findungsprozess, um sich selbst zu finden. Ich selbst kann bestätigen, dass ich mich über das Schreiben selbst reflektieren lerne, (schwierige) Thematiken künstlerisch verarbeite und daran wachse. "Dass ich [das Wort] auch verändern kann..." Ich kann auch eine eigene Sprache erfinden, in der ich mich..." Ich bin begeistert über diese Definition der Literatur, diese Worte motivieren mich mehr als alles andere. So ein schönes Ziel...*

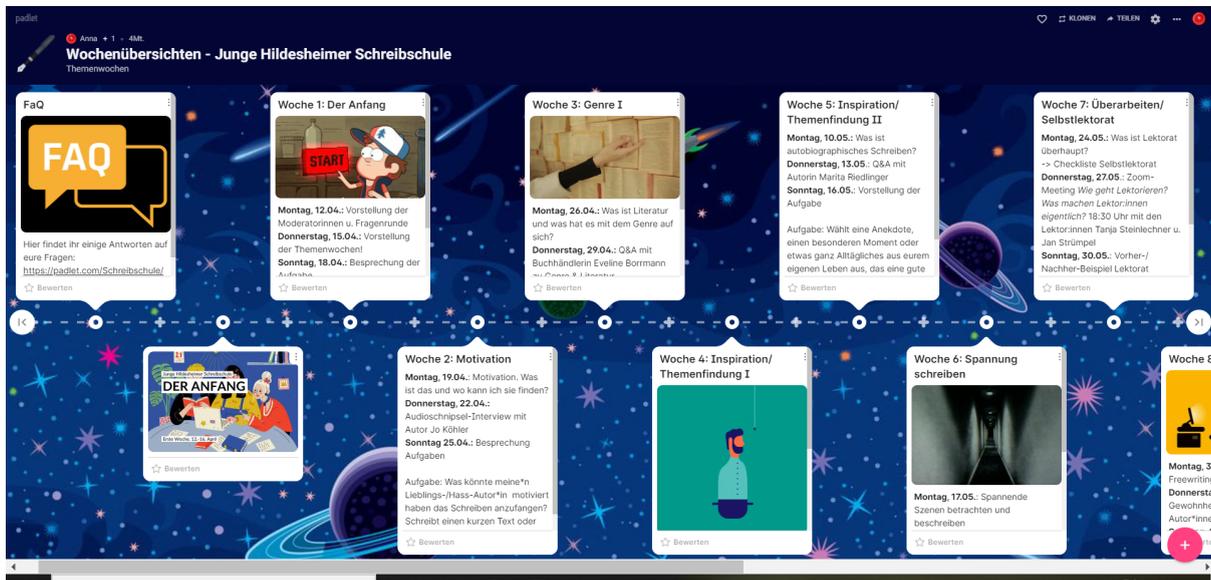
## Projektdurchführung - Die 12 Wochen

12 Wochen haben wir mit unseren Teilnehmer:innen verbracht. 12 Wochen, um uns unserem Verständnis von Literatur zu nähern; um zu lernen, wie man sich über das eigene kreative Schaffen austauscht und vor allem um zu schreiben, so viel es geht!

Jede Woche haben wir einem bestimmten Thema des Schreibens oder der kreativen Arbeit gewidmet. Dabei standen nicht nur philosophische Fragen, sondern auch ganz konkrete Fragen innerhalb des Schreibprozesses im Fokus, wie zum Beispiel die nach Inspiration, Themenfindung, Selbstlektorat, Schreibroutinen, Gemeinschaft im Schreiben, Veröffentlichung oder berufliche Perspektiven.

Drei Mal die Woche versammelten wir uns unter diesen Themen in der Telegram-Gruppe. Montags begannen mit einer Einführung in das jeweilige Thema durch die Projektleiterinnen. Wir bereiteten Informationen zu dem Thema auf und erteilten eine Schreibaufgabe für die Woche. Am zweiten Tag in unserer Woche, dem Donnerstag, besuchte uns ein:e Expert:in zum jeweiligen Thema, die den Schüler:innen oft Fragen zu ihrem beruflichen Feld beantwortete oder Mini-Workshops mit den Teilnehmer:innen durchführte. Eingeladen haben wir dafür u.a. Lektor:innen, Autor:innen und Songwriter:innen aus der Stadt und dem Landkreis. Hier konnte ein Austausch zwischen Teilnehmenden und Expert:innen stattfinden und Insiderwissen ausgetauscht werden, welches sonst hinter verschlossenen Türen bleibt. Die jeweilige Wochenaufgabe haben wir am Sonntag besprochen. Feedback zu den

geschriebenen Texten, sowie Gespräche über Schwierigkeiten und Erfolge mit dem Schreiben standen dabei im Mittelpunkt.



Um einen Einblick zu geben, wie wir mit den unterschiedlichen Themenwochen umgegangen sind, wollen wir drei der Wochen hier exemplarisch näher darlegen:

Dem Thema aus Woche drei, *Was ist Literatur?*, haben wir uns am Montag, den 26.04., genährt, indem wir Definitionsansätze für den Literaturbegriff aus unterschiedlichen Bereichen gesichtet haben. Von diesen theoretischen Ansätzen ausgehend haben wir unsere eigenen Kriterien aufgestellt. Selbstverständlich brachten auch die Teilnehmenden ihre Kriterien mit ein.

*Eins sollte einen Literatur aber immer, wie ich finde: Sie sollte einen bewegen.*

Ausgehend von einem breiten Literaturbegriff fanden wir so eine gemeinsame Basis der Verständigung über Literatur, die durch unsere Expertinnen am Donnerstag, die Buchhändlerinnen Ingrid Sissung und Eveline Bormann, noch ergänzt wurde. Sie beantworteten den Schüler:innen Fragen zu Genre, Literatur und dem Alltag als Buchhändler:in.

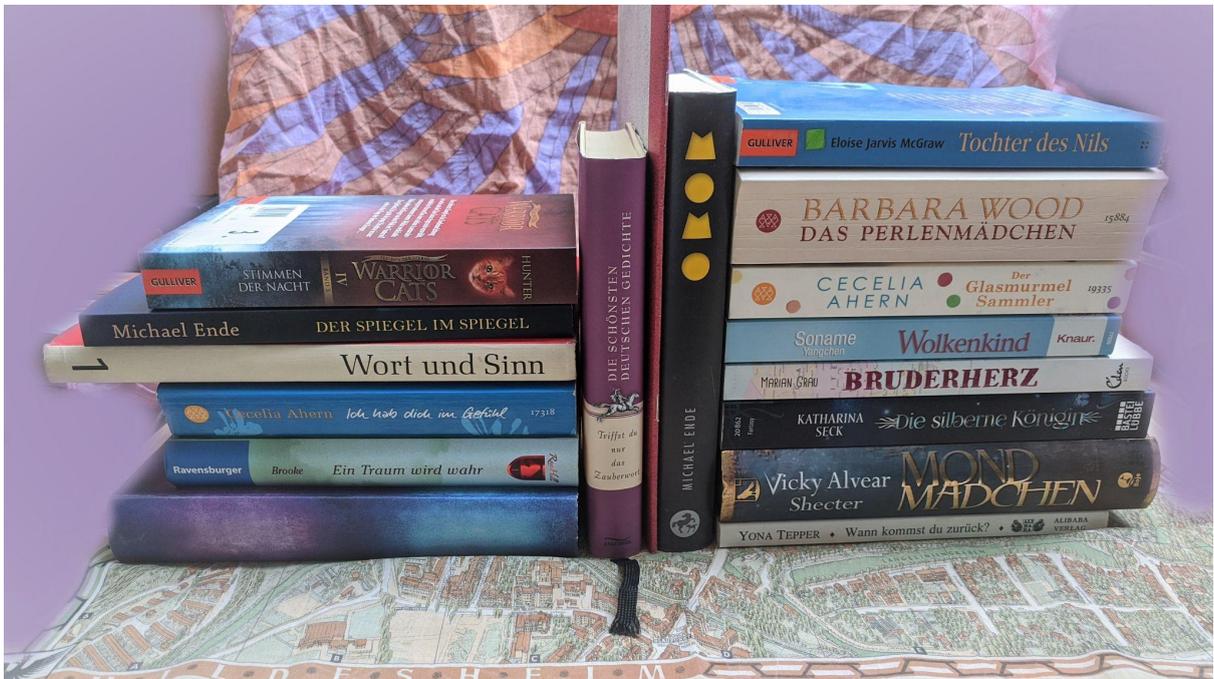
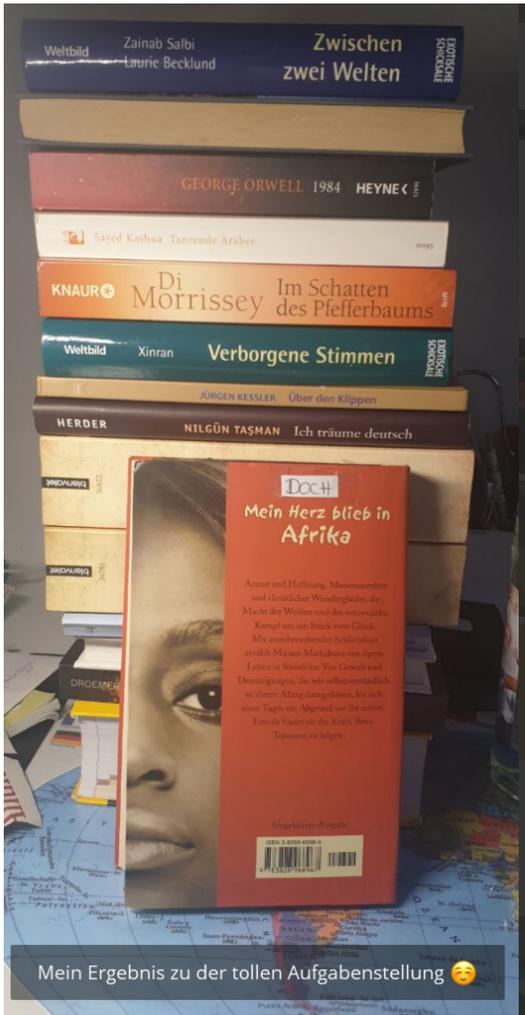


Hier erfüllte sich, was wir uns für diese Runden erhofft hatten: Ein Gespräch auf Augenhöhe, von dem beide Gruppen profitieren. Die Buchhändlerinnen fühlten sich durch die Ansprache als Expertinnen wertgeschätzt und erzählten uns später, dass sie durch den Kontakt mit den Jugendlichen spannende Einblicke in ihre Lebens- und Lesewelten erhielten.

*Wir fanden es total schön mit euch und freuen uns über euer Interesse.*

Die Schüler:innen wiederum fanden das Gespräch sehr bereichernd und stellten viele Fragen, die die Buchhändlerinnen ausführlich beantworteten.

Ins Erzählen konnten wir in dieser Woche mit der Aufgabe "sorted books" kommen. Eine Geschichte in nur einem Satz sollte erzählt werden. Der Clou: Für die Geschichte durften nur die Titel von Büchern genutzt werden. Ein toller Anlass über die eigenen Lieblingsbücher ins Gespräch zu kommen. Mit welcher Kreativität dies umgesetzt wurde, ist hier zu sehen:



In den folgenden Wochen haben wir uns nicht mehr nur über fremde Literatur ausgetauscht, sondern auch eigene geschrieben. Dieses gesammelte Material wollten wir weiterentwickeln, deswegen haben wir uns in der siebten Woche das Überarbeiten/Selbstlektorat zum Thema gemacht. Viele Teilnehmenden zeigten hier ein starkes Interesse, sowohl um das eigene kreative Schaffen auszubauen, als auch um das Lektorat als Beruf kennenzulernen.

Die Einführung bestand diesmal aus der Frage "Was ist Lektorat überhaupt?" und einer eigenen Checkliste, die viel schreibtheoretische Inputs enthielt.

Das Highlight jedoch war das Zoom-Meeting *Wie geht Lektorieren? Was machen Lektor:innen eigentlich?* am Donnerstag, 27.05., mit den Lektor:innen Tanja Steinlechner und Jan Strümpel. Die Teilnehmer:innen hatten viele Fragen an die beiden Expert:innen. Sie reichten von praktischen Tipps für das Schreiben und Lektorieren, hin zu Fragen wie "Was korrigierst du besonders oft?" oder "Was ist für dich guter Stil?".

Um das gelernte Wissen aus dem Gespräch mit den Lektorierenden auch anzuwenden, haben wir uns am Sonntag, 30.05., an ein Vorher-/ Nachher-Beispiel Lektorat gemacht und darüber gesprochen, wie wir eigentlich mit den Schwierigkeiten, die das Lektorieren darstellt, klargekommen sind. Nicht nur Stilfragen haben uns dabei beschäftigt, sondern auch emotionale Aspekte: Wann bin ich mit meinem eigenen Schreiben zufrieden? Wann bin ich überhaupt "fertig" mit der Überarbeitung? Mit diesen Fragen nicht alleine dazustehen, war für die Teilnehmenden ein befreiendes Erlebnis.

Eine der intensivsten Erfahrungen machten unsere Schüler:innen jedoch in der neunten Woche. Unter dem Titel *Textwerkstätten/ sich zusammen tun* haben wir uns mit dem Vorstellen, Besprechen und Bewerten von Texten, vor allem selbst geschriebenen, befasst. Textwerkstätten gibt es im Literaturbetrieb viele, diese Treffen von Autor:innen dienen der Weiterentwicklung von Texten durch das Feedback der Gruppe. Um eine solche Werkstatt in einem geschützten Rahmen ausprobieren zu können, haben wir den Jungautor und Student des Kreativen Schreibens Nitay Feigenbaum eingeladen.

Unter Nitays Anleitung haben wir einen unserer Texte zunächst beschrieben, dann analysiert und bewertet, um am Ende Feedback zu geben. In beinahe zwei sehr intensiven Stunden haben die Teilnehmenden erprobt, konstruktiv die eigene Meinung zu sammeln und zu äußern. Sowohl unser Gast als auch wir als Projektleiterinnen waren äußerst beeindruckt, wie schnell die Teilnehmer:innen eine eigene Sprache für die Texte gefunden haben. Die Teilnehmenden wiederum waren von dieser Art des neuen Gesprächs ganz angetan, bildete es doch einen Gegenpol zu dem sehr analytischen Ansatz von Textbesprechung in der

Schule. Anders als dort, gab es bei unserem Text-Gespräch kein richtig oder falsch. Stattdessen wurde der Individualität des Lesers, sowie des Textes Raum gegeben.

*Das war eine echt tolle Textwerkstatt 😊 Das steht auf jeden Fall auf meiner Liste von Dingen, die ich später auch nochmal machen will 🥰*

Abgeschlossen haben wir auch diese Themenwoche mit einem Gespräch über unsere Schwierigkeiten bei der Textwerkstatt. Besonders wichtig waren unseren Teilnehmer:innen folgende Punkte: Kommunikation, der respektvolle Umgang miteinander, der Blick auf das große Ganze, Zeitmanagement, sowie das Geben von konstruktivem Feedback.

Diese Wochen sollen nur exemplarisch stehen. Die unzähligen Momente des Austausches, des voneinander Lernens und der Kreativität können wir kaum zusammenfassen. Dennoch lässt sich sagen, dass das Projekt nicht nur unseren Teilnehmer:innen, sondern auch uns als Projektleiterinnen sowie unseren vielen wunderbaren Expert:innen viel gebracht hat!

## Abschluss und Ausgang

Die Junge Hildesheimer Schreibschule ist ein gänzlich neues Format, wie es in Hildesheim noch nie existiert hat. Mit diesem partizipativen Schreibkurs im digitalen Raum haben wir tatsächlich Neuland betreten. Trotz dieser vielen unberechenbaren Faktoren sind wir äußerst glücklich mit dem Projekt. Von dem Feedback unserer Teilnehmer:innen und Gäste sind wir immer noch überwältigt. Die positiven Rückmeldungen unserer Schüler:innen haben uns sehr berührt und werden uns helfen, weitere Vermittlungsformate für Jüngstautor:innen zu konzipieren.

*"Diese Gruppe war und ist etwas Großartiges, bei der ich viel gelernt habe und super viel Spaß hatte!"*

*"Ich konnte viel mitnehmen und fände es schön, wenn die junge Hildesheimer Schreibschule dieses Jahr nicht zugleich das erste und letzte Mal sein könnte 😊"*

*„Man hat sich gut aufgehoben gefühlt. Danke, danke, danke!!“*

Als Projekt der Literaturvermittlung lag der Fokus unserer Arbeit zunächst in der Entwicklung von schreib- und lesebezogenen Fähigkeiten. Die Teilnehmenden konnten in der Telegram-Gruppe Literatur als etwas begreifen, das ein Prozess ist. Nicht nur das

Schreiben, auch das Überarbeiten und das Sprechen über das eigene künstlerische Schaffen lernten sie hier auf eine Art und Weise, die sich stark von ihrem gewohnten Umgang mit der Literatur unterscheidet. Durch die Expert:innen erhielten sie die Möglichkeit inspirierende Persönlichkeiten zu treffen und an Informationen zu gelangen, die ihnen sonst verwehrt sind. Dieser direkte Kontakt ist vor allem für "bildungsferne" Jugendliche besonders fruchtbar. Zudem hatten sie in der Gruppe die Möglichkeit andere Interessierte zu treffen, sich auszutauschen und Fragen und Ängste zu besprechen, die Menschen in ihrem Umkreis selten teilen. Dadurch fühlten sie sich bestärkt in ihrem Tun.

Literatur kann und soll Spaß machen, aber es ist auch mehr als bloße Unterhaltung. Für all diejenigen, die Literatur und das Schreiben als lebensnotwendig begreifen, als Ausdruck des eigenen Selbsts und Zugang zur Welt, ist es unerlässlich auf andere Menschen zu treffen, die ihren Wunsch nach dieser brotlosen Kunst validieren und ernst nehmen. Das ist uns in der Telegram-Gruppe besonders gut gelungen.

Bei einer Fortsetzung des Projektes würden wir deshalb den Fokus verstärkt auf die jungen Teilnehmenden legen, die in der Gruppe Austausch und Kontakte gesucht haben. Die Gruppe soll zu einem vorrangig sozialen Ort ausgebaut werden, einem gemeinschaftlichen Club, der statt Wissen zu vermitteln vor allem emotionale Unterstützung bietet.